

Bildungsstationen zwischen Sek-I-Abschluss und Erwerbsleben

Höherqualifizierung stabilisiert sich, wieder mehr Jugendliche im Übergangsbereich

REGINA DIONISIUS

Wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich
»Berufsbildungsangebot und -nachfrage/
Bildungsbeteiligung« im BIBB

AMELIE ILLIGER

Wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich
»Berufsbildungsangebot und -nachfrage/
Bildungsbeteiligung« im BIBB

Zwischen dem Abschluss der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schule und dem Eintritt ins Erwerbsleben bieten sich Jugendlichen je nach Qualifikation und Interesse verschiedene (Aus-)Bildungsmöglichkeiten. Wie sich die Jugendlichen auf diese unterschiedlichen Bildungsstationen verteilen und welche Veränderungen sich in den vergangenen zwölf Jahren ergeben haben, zeigen die Daten der integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE).

Integrierte Ausbildungsberichterstattung

Die integrierte Ausbildungsberichterstattung dokumentiert seit dem Berichtsjahr 2005 die (Aus-)Bildungsstationen, die junge Menschen besuchen. Hierfür werden verschiedene amtliche Statistiken verknüpft (»integriert«). Die (Aus-)Bildungsstationen werden anhand von vier Sektoren systematisiert (vgl. Infokasten).

Die Abbildung veranschaulicht die Anfängerzahlen in den vier Bildungssektoren. Im Jahr 2016 beginnen rund 705.000 (35 %) eine vollqualifizierende Berufsausbildung. Davon starten gut zwei Drittel eine duale Ausbildung nach BBiG/HwO, knapp ein Drittel beginnt eine schulische Berufsausbildung. In den Übergangsbereich münden rund

299.000 (15 %) der Jugendlichen ein. Jeweils ein Viertel strebt den Erwerb einer HZB (515.000) oder eines Studienabschlusses (511.000) an.

Entwicklung der Bildungssektoren

Bei den Anfängerzahlen in den Bildungssektoren zeigen sich zwischen 2005 und 2016 unterschiedliche Trends:

Der Sektor Berufsausbildung zeigt einen Anstieg bis zum Jahr 2007. Seit Beginn der Wirtschaftskrise 2008 sind die Anfängerzahlen rückläufig. Gegenüber dem Vergleichsjahr 2005 verzeichnet der Sektor im Jahr 2016 einen Rückgang um fünf Prozent (-34.000). Hierbei ist zu berücksichtigen, dass sich die duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO rückläufig entwickelt hat (-7 %), während insbesondere die schulischen Berufsausbildungen in den Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen (GES-Berufen) einen starken Zuwachs erfahren haben (+22 %).

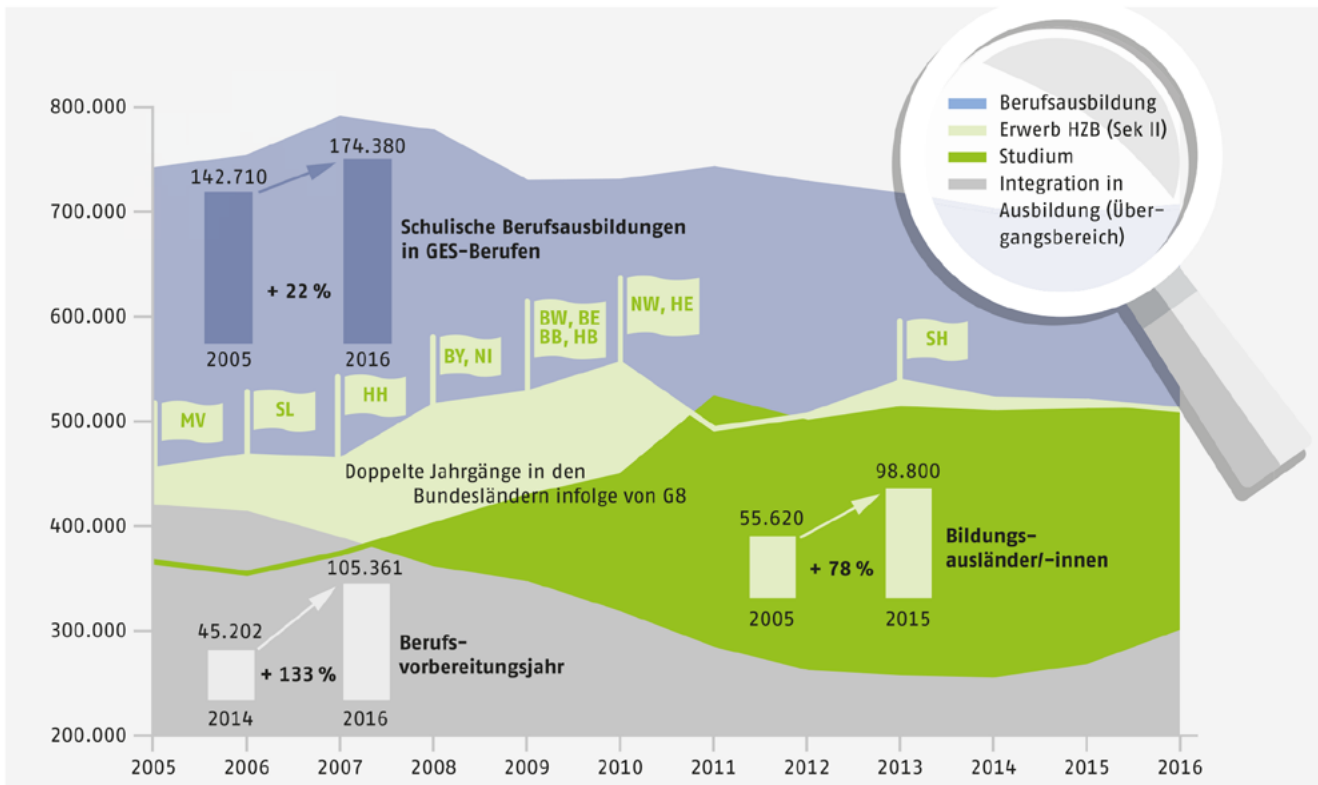
Der Übergangsbereich verzeichnet zwischen dem Jahr 2005 und 2014 einen Rückgang um 40 Prozent (-165.000). Dieser vollzog sich größtenteils parallel zur demografischen Entwicklung. Im Jahr 2014 stiegen die Zahlen jedoch erstmals wieder an. Zwei Jahre später zeigt sich bereits ein Plus von 18 Prozent

(+46.000). Dieser Zuwachs geht insbesondere auf einen drastischen Anstieg der Anfängerzahlen im BVJ um 133 Prozent (+60.000) und in den Einstiegsqualifizierungen (EQ) um 21 Prozent (+2.000) zurück. Bei einem Großteil der Jugendlichen im BVJ handelt es sich um geflüchtete Jugendliche, die neben beruflichen Grundkenntnissen hier auch die deutsche Sprache erlernen. Darüber hinaus ist zu beachten, dass Reformen im Übergangsbereich, wie z. B. in Nordrhein-Westfalen, dazu geführt haben, dass es erhebliche Verschiebungen von Anfängerzahlen in den Konten des Übergangsbereichs gegeben hat. Die steigenden Zahlen im Sektor Erwerb der HZB (+13,3 %) und im Sektor Studium (+39,5 %) verweisen auf einen Trend zur Höherqualifizierung. Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass in den letzten Jahren die Umstellung auf das achtjährige Gymnasium (G8) doppelte Absolventenjahrgänge nach der Sekundarstufe I bzw. nach dem Abitur hervorgebracht hat. Im Jahr 2010 zeigt sich beispielsweise der Ausschlag des bevölkerungsreichsten Bundeslands Nordrhein-Westfalen im Sektor Erwerb der HZB. Inzwischen ist die Umstellung auf G8 in allen Bundesländern erfolgt. Seither stabilisieren sich auch die Zahlen in beiden Sektoren.

Vier Sektoren in der iABE

- **Berufsausbildung:** Jugendliche in dualer Berufsausbildung nach BBiG/HwO, in schulischen Berufsausbildungen oder in Beamtenausbildungen
- **Übergangsbereich:** Jugendliche in teilqualifizierenden Maßnahmen des Bundes und der Länder, beispielsweise im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) oder in einer Berufsvorbereitenden Maßnahme der Bundesagentur für Arbeit (BvB)
- **Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung (HZB):** Jugendliche, die an allgemeinbildenden oder beruflichen Schulen den Erwerb des (Fach-)Abiturs anstreben
- **Studium:** Junge Menschen an Hochschulen, Verwaltungsfachhochschulen oder an Berufsakademien

Abbildung
Anfängerzahlen in den Bildungssektoren zwischen 2005 und 2016



Quelle: »Integrierte Ausbildungsberichterstattung« und »Schnellmeldung Integrierte Ausbildungsberichterstattung« auf Basis der Daten der statistischen Ämter des Bundes und der Länder und der Bundesagentur für Arbeit, Datenstand: 18.11.2016 und 14.03.2017

Die größte Dynamik gegenüber dem Jahr 2005 zeigt der Sektor Studium. Neben den Effekten von G8 wird die Zahl der Studienanfänger/-innen auch durch die Zahl der Bildungsausländer/-innen beeinflusst. Hierbei handelt es sich um ausländische Studierende, die ihre HZB im Ausland erworben haben, aber ein Studium in Deutschland aufnehmen. Das Statistische Bundesamt weist für das Jahr 2015 rund 99.000 Bildungsausländer/-innen nach. Im Jahr 2005 waren es noch 56.000 (+78%). Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich über alle Bundesländer hinweg ein sich stabilisierender Trend zur Höherqualifizierung zeigt. Das Wachstum der Sektoren Erwerb der HZB und Studium stagniert seit 2011. Gleichzeitig finden sich weniger Anfänger/-innen in der Berufsausbildung. Der Übergangsbereich war zunächst stark rückläufig, verzeichnet aktuell aber wieder ansteigende Zahlen.

Länderunterschiede

Die Gesamtwerte für Deutschland setzen sich aus sehr unterschiedlichen Länderprofilen zusammen. In den ostdeutschen Ländern ist beispielsweise der Rückgang von Jugendlichen in Berufsausbildung und im Übergangsbereich überdurchschnittlich stark. Auch der Sektor Erwerb der HZB zeigt sich hier – anders als für Gesamtdeutschland – gegenüber dem Jahr 2005 rückläufig. Unter dem Bundesdurchschnitt liegt auch der Anstieg der Studienanfängerzahlen. Daraus lässt sich aber nicht der Schluss ziehen, dass eine Berufsausbildung oder der Erwerb einer HZB für die Jugendlichen im Osten weniger attraktiv wären. Die Daten sind in erster Linie Zeugnis der demografischen Entwicklungen: Während sich in Ostdeutschland zwischen 2005 und 2011 die Zahl der Schulabgänger/-innen halbiert hat (–49%),

waren die Schülerzahlen im Westen noch stabil (+4%). U. a. deshalb verzeichnen die Sektoren Erwerb der HZB und Studium im Westen noch Zuwächse, die über dem Bundesdurchschnitt liegen. Auch die Rückgänge in der Berufsausbildung und im Übergangsbereich sind im Westen moderater. Neben den demografischen Einflüssen spielen aber auch andere länderspezifische Besonderheiten eine Rolle, wie z.B. der Umgang mit erfolglosen Ausbildungsstellenbewerberinnen und -bewerbern, die Einführung von G8 oder die Situation am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. ◀

Literatur

- STATISTISCHES BUNDESAMT: Integrierte Ausbildungsberichterstattung 2015 – Anfänger, Teilnehmer und Absolventen im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern. Wiesbaden 2016
- STATISTISCHES BUNDESAMT: Schnellmeldung Integrierte Ausbildungsberichterstattung 2016. Wiesbaden 2017